Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 5 (1929-1930)

Heft: 17

Artikel: Rückblick

Autor: Wüest, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-709236

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rückblick

Nach vieljährigem Unterbruch erhielt ich kürzlich wieder einmal ein Aufgebot zur Inspektion über Bewaffnung, Bekleidung und Ausrüstung. «Das Dienstbüchlein ist mitzubringen.» Ich hatte es schon lange nicht mehr in den Händen gehabt. Der letzte Eintrag datierte von 1918. Mehr als 11 Jahre! Seitdem war ich schmerz- und geräuschlos in den Landsturm gerutscht und bald wird auch diese Etappe schon wieder durchlaufen sein. Dann wird der bunte Rock, wie unsere grossen Nachbarn vor dem Kriege sagten, ausgezogen. Es kommt der letzte, endgültige Vermerk: Aus der Wehrpflicht entlassen. Wie lautet doch der erste?

1901 Zürich Ersatz. Zwischen diesem und dem nächstens kommenden liegen 32 Jahre. Eine grosse Spanne im Leben des Mannes mit der auf- und absteigenden Linie am Lebensbaum. Es läuft die Zeit im Sauseschritt, ein, zwei, drei, wir laufen mit, sagt Wilhelm Busch. Ich sehe es, wenn ich die wenigen Seiten meines Dienstbüchleins weiter aufschlage.

1902 Liestal Infanterie-Rekrutenschule. Das war früh im Jahr. Wenn die Tagwache durch die Gänge rasselte, schlugen oft Regen und Schnee an die Fensterscheiben. An den noch nassen Tuchgamaschen stiess man sich die Finger wund oder es sprang ein Knopf ab, den man nicht mehr Zeit hatte wieder anzunähen. Denn bald hiess es: Gruppenweise abmarschieren, Richtung Gitterli. Der fehlende Knopf aber wurde entdeckt bevor eine halbe Stunde um war. Doch es kamen auch wieder bessere Zeiten und als 6 Wochen später auf dem Kasernenhof in Aarau die Musik die Tagwache zum letzten Mal spielte, da spürte ich ein merkwürdiges Würgen im Hals und ein Zucken um die Augen. Wo seid ihr wohl alle, die ihr damals, nach Detachementen geordnet, frohen Blickes auf das «Abtreten» wartetet?

Die einen, sie weinen, die andern, sie wandern, die dritten noch mitten im Wechsel der Zeit.

1903 Liestal Unteroff.-Schule. Da war als Instruktor der Oberleutenant B. mit seinem komischen Deutsch, das oft Achtungsstellung und Richtung ins Wackeln brachte. Er selbst wackelte hie und da ein bischen. Es tut ihm nicht mehr weh, wenn man davon spricht, der Orkus verschlang ihn in jungen Jahren.

Aarau Inf.-Rekrutenschule. Schnürabverdienen. Viel unnötiges Geschrei und etwas Autoritätsdusel unsererseits. Abends weisse, baumwollene Handschuhe und das Gehaben altgedienter Kriegsgurgeln.

Gleiches Jahr: Wiederholungskurs. Es war die Zeit, wo meistens noch ein Znünihalt eingeräumt wurde, jeder seine Wäntele bei sich führte und in Kurzem eine Schnapswolke über der Kompagnie lagerte. Ein Vierteljahrhundert hat auch mit diesem Unfug aufgeräumt.

1904 Off. Bildungsschule. Es schmerzt mich noch das Kreuz und seine Verlängerung, wenn ich an die Stunden in der Reitbahn denke. Ueber den Sonntagsreiter habe ich es dann auch nie hinausgebracht.

1906 Wallenstadt Schiesschule. Die schönste Erinnerung aus meinem Militärleben. Als wir einrückten, lagen die Churfirsten noch im tiefen Schnee. Getürkt wurde meistens an ihren Abhängen. Nach einigen Wochen fegte der Föhn alles weg, die Seez schoss brausend durch den Hacken in den aufgewühlten See hinaus. An die Türen der Holzkasernen polterten nachts die Windstösse wie mit Aexten. Am nächsten Morgen beschuldigte man die Zimmernachbarn des unbefugten Nachtlärms. Die Felddienstübungen leitete suverän der Oberst D., ein richtiger welscher Gentilhomme. Noch erinnere ich mich der gespannten Aufmerksamkeit des Auditoriums, als er uns mit gewohnter Nonchalance Geschichte und Verwendungsmöglichkeiten der Luziensteig dozierte. Ueber dem Ganzen aber leuchtete, blitzte die Sonne der Jugend bereits vertieft durch das Gefühl kommender Verantwortung.

1905, 07, 08 Wiederholungskurse. Ich sehe uns in Marschkolonnen und Schützenlinie durch die herbstlichen Wiesen, den Bächen und Abhängen entlang ziehen. Auf den Höhen des Dentenberges blitzen durch den Frühnebel die Maschinengewehre, hoch auf dem Steilufer der libre Sarine bei Freiburg am Sonntagmorgen Messe für den katholischen Teil des Regiments. Ich höre «das Ganze halt», dann «Gefechtsabbruch», wie sie sich von einem Waldrand zum andern, über die Hügel des Fricktales fortpflanzen bis hinauf zur Farnsburg. Durch den sonnigen Septembernachmittag zieht das Bataillon seinem Kantonnementsort entgegen. Die paar Mann starke Musik spielt einen der halbdutzend Märsche ihres Repertoirs. Die Dorfjugend läuft zusammen, eine dralle Maid stellt einen Korb voll rotbackiger Aepfel an den Strassenrand. Vorbei.

1910. Herbstübungen des II. Armeekorps. Delsberg, Develier, les Rangiers, Pruntrut. Schon scheint der grosse Krieg seine Schatten zu werfen. Der kernige bernische Regimentskommandant legt in einer Ansprache auf luftiger Aussichtshöhe den Finger darauf. «Luegit Ihr Manne.» Und er kam. Noch zwei, drei Mal «Wiederholungskurs», dann fünf Jahre «Aktiver Dienst». Am Abend des Mobilmachungstages krochen wir langsam die Hauensteinstrasse hinan. Ueber dem Fluhberg hing der Vollmond und in den Wiesen duftete es nach Heu. Am nächsten Abend hörten die äussern Posten die ganze Nacht Wagengerassel, Gesang und Geschrei. Es war der Auszug, der unten auf der grossen Strasse beschleunigt gegen Basel zog. In der Folge begannen wir zu wühlen, sprengen und Mauern zum Aufbau der grossen Lagerfestung Hauenstein. Der Spätherbst führte uns für 24 Tage an den Gotthard, das folgende, nächste und übernächste Jahr aber wieder zum Hauenstein. Wenn ich jetzt, nach mehr als einem Jahrzehnt, in dem weiten Gebiet herumstreife, stosse ich überall auf die Spuren unseres einstigen Schaffens. Wiesenberg, Walten, Belchen- und Gwidenfluh, Allerheiligenberg, sie alle erzählen von den Wunden, die man ihrem festen Gefüge geschlagen, von stattlichen uralten Baumriesen, die der harten Notwendigkeit der Zeit weichen mussten. Auch von manchem lieben Kameraden, der hier wirkte und seither bereits dahin marschiert ist, wo die Träume der Utopisten zur Wirklichkeit werden und er Säbel und Pistole hoffentlich nicht mehr braucht.

1918 Zollwacht am Bodensee. In dem Industriestädtchen auf der Landzunge, wo die Römer landeten, für den aufmerksamen Beobachter schon deutliches Wetterleuchten.

Das sind meine 32 Militärjahre, an Hand meines Dienstbüchleins in der Erinnerung im Fluge noch einmal durchlebt. Viel davon, nicht alles, würde ich gern zurücknehmen und anders anpacken. Ich habe mir früher oft gesagt, was hättest du alles werden können, wenn du verstanden hättest, zur rechten Zeit das Maul aufzumachen oder zu halten. Hauptsächlich letzteres. Dann hätten gewisse Höhenmenschen, mit denen das Tiefland bekanntlich so reichlich gesegnet, nicht Gelegenheit gehabt, es sofort wieder weiter zu tragen. Nun, das ist schliesslich auch ohne Belang. Aut Caesar, aut nihil. Von vieren kann ja nur je einer Kompagnie- und Bataillonskommandant werden. Ein Quentchen mühsam gesiebter

Lebensweisheit. Es ist bedauerlich, dass man sie nicht wie eine Obligation seinen Nachfahren vererben kann und auch dieses immer von neuem anfangen müssen. Von meiner Dienstzeit aber sage ich trotz alledem und wünsche, dass die, so noch mitten drin oder am Anfang stehen, es einst auch sagen mögen:

Was vergangen, kehrt nicht wieder,
Aber ging es leuchtend nieder
Strahlt es lange noch zurück. H. Wüest.

Der Captain der Cambridges schiesst in Rückenlage.
Le capitaine des «Cambridges» effectue un tir couché sur le dos. Phot. Dr. M. Sulser, Bern

Schützenmatch Universität Cambridge — Bern.

Eine Auswahlmannschaft von Cambridger Studenten unternimmt gegenwärtig eine Trainigstournee durch die Schweiz und absolvierte ihren ersten Match Montag, 7. April, in Bern gegen eine Gruppe der Berner Scharfschützen, von denen sie indessen um 99 Punkte überschossen wurde. Die Engländer benützten ihr Armeegewehr mit Diopter, die Berner unser Ordonnanzgewehr, natürlich mit offenem Visier. Die englischen Studenten betreiben das Schiessen rein sportlich. Die Stellungen kniend und stehend lassen sie ganz ausser acht, dagegen bringen sie die Schussabgabe auch auf dem Rücken liegend fertig.

Billet du jour

Nous allons donc revoir nos belles assemblées de délégués à Rorschach ! Bien des landwehriens, bien des landsturmiens pousseront un soupir et diront avec resignation : « Encore une ! . . . Voilà qui ne nous rajeunit pas!» — Mais le cœur reste toujours jeune, n'est-ce pas?

Qu'importe que les années passent vite ? Qu'importe que les évènements se précipitent sans qu'on ait seulement le temps de les retenir ? . . . Le pays vit toujours et toujours aussi il a besoin de toutes nos forces et de toutes nos énergies! Pourtant combien d'amis ne sont plus que nous avions à nos côtés à Zoug, à Coire ou même à Soleure ! ! Après avoir aimé, avoir espéré, avoir cru, ils sont morts et leur place vide au banc des délégués a déjà été repourvue par de nouveaux camarades. Ainsi va la vie ! Il n'y aura rien de changé parce que celui-ci ou celui-là sera disparu ; d'autres accompliront leur tâche et la patrie aura sans cesse de nouveaux enfants pour la servir et la défendre !

Nous allons revoir une ville en fête, une municipalité accueillante, un comité d'organisation inlassablement dévoué à satisfaire en tout ses hôtes de deux ou trois jours; pour beaucoup de délégués ce sera peut-être la première fois que de la Suisse occidentale ils s'en iront sur les bords calmes du Bodan ! Nous retrouverons le Comité Central qui, dans ces assemblées, plane un peu au-dessus de la mêlée! De bons visages s'éclaireront de sourires et d'un bout de la salle des séances à l'autre, avant l'ouverture des festivités on entendra « Eh ! Bavaud ! . . . . toujours solide au poste ? . . . Que dit-on à Montreux depuis le dernier concours d'Orgevaux ? » —

Ou bien : « Voilà Gerald ! Quand passes-tu (sic) lieutenant-colonel ? » . . . .

Et ce sont des rires puissants et qui sonnent clair, des poignées de mains à vous arracher le bras . . . . c'est la joie de se revoir et le plaisir de retrouver de vieux amis qui vous restent fidèlement attachés malgré les années ! . . . .

Sans doute, les assemblées actuelles de délégués n'ont plus la physionomie des réunions de jadis. C'étaient alors d'interminables discussions, des palabres à n'en plus finir sur des questions souvent peu importantes ; en somme on perdait beaucoup de temps mais il faut avouer que le pittoresque et la vie y gagnaient. Chacun avait son franc parler et on se souvient encore de disputes passionnées entre délégués qui ne parvenaient pas à se mettre d'accord.

Aujourd'hui le comité central a la sagesse de préparer minutieusement toutes les questions qui doivent faire l'objet d'une discussion ; ce qui fait qu'au moment de l'assemblée tout est prévu et le vote ne peu tarder.

Nous allons donc revoir à Rorschach l'assemblée des délégués.

Espérons que le ciel se mettra de la partie et qu'un beau soleil de printemps daignera nous favoriser ; une fête sous la pluie, c'est la moitié du succès compromis ! Souhaitons surtout que les sections fassent l'effort nécessaire pour envoyer une délégation importante et animée du désir de travailler sérieusement. On entend souvent des groupements qui critiquent les décisions prises en commun et qui brillaient par leur absence à l'assemblée des délégués ! Il est très facile de critiquer ; il est moins facile de travailler pour le bien général de notre chère association. Des décisions très importantes doivent être prises à Rorschach ; venez donc nombreux de toutes les parties de la Suisse !

Au moment où le défaitisme tente un rude assaut contre nos plus anciennes traditions, il faut serrer les rangs !

L'élite de nos hommes qui se réuniront dans quelques jours pour traiter des plus graves questions touchant notre patrie et notre armée ont une noble tâche devant eux !

Aux sections à encourager par tous les moyens les délégués qui vont venir nombreux à Rorschach ! D.

P. S. Felicitations au « Bivouac » l'intéressant journal de nos amis de Neuchâtel qui paraît avec d'heureuses transformations.